

Zu diesem Heft



Liebe Leserinnen und Leser!

Kann denn Kirche sündig sein? Die Erfahrung der eigenen Schuldverstrickungen wird in den Kirchen zunehmend wahrgenommen. Aber welche Möglichkeiten bieten sich in den einzelnen Traditionen, diese Erfahrung auch theologisch zu reflektieren? Es ist zu beobachten, dass diese Diskussion mit zunehmender Ernsthaftigkeit geführt wird. Manchmal erwächst die Motivation hierzu aus eigener Einsicht, manchmal wirkt sie allerdings auch eher wie von außen aufgezungen. Die mediale Öffentlichkeit verlangt zunehmend öffentliche Reuebekenntnisse – nicht nur von den Kirchen, was zuweilen gar in Treibjagen ausartet. Führt das am Ende zu einer Inflation von Schuldbekenntnissen, auch in den Reihen der Kirchen?



In diesem Heft sind Beiträge zu exemplarischen Kontexten zusammengetragen, in denen diese Phänomene reflektiert werden. Der mennonitische kanadische Theologe *Jeremy M. Bergen* sieht die Gefahr der trivialisierenden Überdehnung von kirchlichen Schuld- und Reuebekenntnissen durchaus auch als einen Grund für die Schwierigkeiten, von der Sünde der Kirche zu sprechen. Hinter den Kulissen der Diskussion erkennt er allerdings ein echtes Ringen um das Verständnis wahrhaftiger und Zukunft erschließender Reue im Heiligen Geist, in der allein sich die Heiligkeit der Kirche widerspiegeln könne. In der protestantischen Leichtigkeit, von der Sünde auch der Kirche zu sprechen, könne durchaus eine Tendenz zur Sünden-Inflation liegen, denn wo alles und jeder ganz allgemein sündig ist, kann das Verständnis von der Realität der Sünde an konkreter Bodenhaf-

tung verlieren. Der Beitrag führt uns zudem in eine internationale und interkonfessionelle, höchst differenzierte Debatte über die ekklesiologische Dimension der Sünde ein.

Daran kann die römisch-katholische Theologin aus Münster, *Julia Enxing*, anknüpfen, wenn sie die Lehre ihrer Kirche konkret vor dem Hintergrund der Erfahrungen sexuellen Missbrauchs durch Amtspersonen reflektiert. Sie schlägt vor, die Differenz von himmlischer und irdischer Kirche fruchtbar zu machen für ein nicht-abstraktes ekklesiologisches Konzept. Letztlich geht es um die Frage, wie die Zeichen des Ursprungs einer aus der Sendung Gottes hervorgehenden Kirche durch das Dunkel des Irrtums und der Schuldverstrickung durch die Kontinuität des Lebens ihrer Glieder hindurchgetragen wird. Können wir gerade so von einer „größeren Wertigkeit der Heiligkeit“ der Kirche und von dem endgültigen Sieg Gottes über die Sünde sprechen – wie auch die neue Kirchenstudie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung „Die Kirche“? Eine Soteriologie der Verantwortung, auf die *Ulrike Link-Wieczorek* in diesem gemeinsamen Beitrag aufmerksam macht, könnte für ein solches Konzept hilfreich sein. Es führt aus den Aporien eines kausalmechanistischen Schuld-Begriffes heraus, der unseren Sinn auf individuelle, persönliche Verursachung von Sünde lenkt, die auf die Kirche als Mono-Subjekt angewandt wiederum in die Abstraktion führte.

Der katholische Doktorand *Matías Omar Ruz* macht dies am Beispiel der römisch-katholischen Kirche in Argentinien zur Zeit der Militärdiktatur deutlich. Im Gegensatz zum realitätsfernen Ideal der *societas perfecta* erweist sich Kirche hier faktisch als ein Gebilde verschiedener Gruppen und Strömungen, die jeweils unterschiedlich mit den politischen Mächten verstrickt sind. Ruz meint, dass jetzt die Zeit der kritischen und selbstkritischen Aufklärung gekommen sei. Zusätzlich ist jedoch eine ausdrückliche seelsorgerliche Zuwendung sowohl gegenüber den Opfern als auch den Tätern nötig. – Darauf macht auch *Curt Stauss* aufmerksam, der Beauftragte der EKD für Seelsorge und Beratung von Opfern der SED-Kirchenpolitik. Theologisch gelte es, den Zuspruch der Vergebung Gottes nicht mit einem Leben jenseits der Schuld gleichzusetzen, sondern als Ermöglichung eines Lebens mit der Schuld.

Von konkreter Versöhnungsarbeit in einem anderen europäischen Kontext berichtet *Daniel Buda*, rumänisch-orthodoxer Theologe und Referent im Ökumenischen Rat der Kirchen: Das „Healing of Memories“-Projekt zwischen einer Vielzahl verschiedener Kirchen im südosteuropäischen Raum. Ein Kern aus rumänisch-orthodoxer, römisch-katholischer, griechisch-katholischer, reformierter und zwei lutherischen Kirchen weitete sich im Laufe der Zeit auf weitere orientalisch-orthodoxe und freikirchliche

Kirchen der Region und wurde schließlich unter Beteiligung von Juden und Muslimen zu einem interreligiös arbeitenden Projekt. Gegenseitige Darstellung und Diskussion der je eigenen Perspektiven auf die gemeinsam erlebte und doch vielfach trennende und schmerzende Vergangenheit stehen im Zentrum dieser Versöhnungsarbeit.

Von Gerechtigkeit war bisher so gut wie gar nicht die Rede. Glücklicherweise wird diese Lücke unter der Rubrik „Junge ÖkumenikerInnen“ von der frisch examinierten Hamburger Studentin der Evangelischen Theologie *Bente Petersen* gefüllt. Hier finden wir erneut die Beispiel-Kontexte Argentinien und die ehemalige DDR wieder, nun als ein Fokus für ein theologisches Verständnis von restaurativer Gerechtigkeit in Versöhnungsprozessen.

Wir freuen uns, den Text des Schuldbekenntnisses publizieren zu dürfen, das der Osnabrücker Bischof *Franz-Josef Bode* in einem Adventsgottesdienst 2010, dem „Jahr der Enthüllungen“ in der deutschen katholischen Kirche, gesprochen und mit einer Prostration verbunden hatte. Unter „Dokumente und Berichte“ finden sich weitere Materialien zum Themenfeld, diesmal stark homiletisch orientiert und hoffentlich auch anregend für die pfarramtliche Praxis: Die Predigt des anglikanischen Pfarrers *Michael Lapsley* während des Abschlussgottesdienstes der ÖRK-Vollversammlung in Busan. Eine weitere Predigt stammt von Superintendent *Helmut Abmann* aus Hildesheim. Sie führt uns in beeindruckender Weise die lutherische Ausrüstung im Kampf gegen Anfechtung und Theodizee-Verzweiflung vor. Ein Gedenkgottesdienst des katholischen Theologen *Engelbert Felten* für den in Buchenwald ermordeten Pfarrer Paul Schneider schließt sich an. Weiterhin erinnert die Schlusserklärung einer internationalen Konferenz zur Rezeption der Theologie Dietrich Bonhoeffers an den Genozid und die zu bewältigende Versöhnungsarbeit in *Ruanda*, und eine Projektskizze für ein neues deutsches *Healing of Memories-Projekt* zwischen Landes- und Freikirchen, das sich mit der gemeinsamen Vergangenheit im 19. Jahrhundert beschäftigen soll.

*Mit den besten Wünschen für eine bereichernde Lektüre
grüßen im Namen des gesamten Redaktionsteams
Ulrike Link-Wieczorek und Fernando Enns*